

wird, da er sonst die verhältnismäßig weichen Tuffquader schädigen würde. Das *opus caementitium* wurde nach römischem Vorbild angefertigt. Dabei wurden Steine zunächst trocken eingeschichtet und dann mit Mörtel übergossen. An der Stirnseite zum neuen Eingangsgebäude wurde die Mauer nachträglich um wenige Zentimeter mit einer Seilsäge abgeschnitten, sodass man den Aufbau der Mauer im sauberen Schnitt gut erkennen kann (Abb. 4). Für den hölzernen Wehrgang gibt es naturgemäß wenig Quellen. Ein Anhaltspunkt für die Ausführung der Holzkonstruktion waren Balkenabdrücke im *opus caementitium*-Kern der römischen Stadtmauer von Saint Lézer in Frankreich. Als weitere Anhaltspunkte dienten Abbildungen vergleichbarer Holzkonstruktionen auf der Trajanssäule in Rom. Die Verbindungsdetails in der römischen Holzbau-technik entstammen dem erst kürzlich erschienenen Katalog römischer Holzkonstruktionen von Siegbert Huther.

Der Wehrgang wurde im März 2019 fertiggestellt (Abb. 5). Im Anschluss an den ersten rekonstruierten Abschnitt östlich des Eingangsgebäudes wird im Jahr 2019 der Baubeginn des zweiten Abschnitts mit einem weiteren Torturm erfolgen.

#### Literatur

T. M. Buijtendorp, Forum Hadriani. De vergeten stad van Hadrianus. Ontwikkeling, uiterlijk en betekenis van het 'Nederlands Pompeji' (Diss. Vrije Universiteit Amsterdam 2010). – S. Huther, Der römische Weihebezirk von Osterburken III/2. Kompendium zum römischen Holzbau. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 127 (Darmstadt 2014).

#### Abbildungsnachweis

1 A. Thünker DGPh/LVR-Archäologischer Park Xanten (LVR-APX). – 2; 4–5 P. Kienzle/LVR-APX. – 3 D. Wulff/LVR-APX.

## Hürth, Rhein-Erft-Kreis

# Zur „Adoption“ freigegeben: die römische Eifelwasserleitung von Hürth-Hermülheim

Martin Vollmer-König

Als man 2005 mit der Planung einer Umgehungsstraße in Hürth-Hermülheim begann, zeigte sich, dass von dem Neubau auch die Trasse der antiken Wasserleitung betroffen sein würde, die das römische Köln vom 1. bis ins 3. Jahrhundert mit Wasser versorgt hatte. Aus massivem Stein- und Gussmauerwerk errichtet und mit gut 95 km eine der längsten Wasserleitungen des Römischen Reiches, belieferte sie die antike Großstadt mit rund 20 Mio. Litern Trinkwasser täglich. Die archäologische Hinterlassenschaft dieses spektakulären Bauwerks ist bis heute über weite Strecken im Untergrund erhalten und bildet als Zeugnis der römischen Siedlungslandschaft und Technikgeschichte eines der bedeutendsten Bodendenkmäler des Rheinlands.

Da die neue Bundesstraße B 256 n in einem Bereich in Tieflage gebaut werden musste, um eine Bahnlinie zu unterqueren, und dabei die Wasserleitung tangierte, war es hier nicht möglich, das Monument

ungestört an Ort und Stelle zu erhalten. Im Verfahren für den Bau der neuen Straße wurde daher vereinbart, dieses Zeugnis antiker Ingenieurskunst fachgerecht archäologisch zu untersuchen, zu dokumentieren und zu bergen. In welchem Erhaltungszustand man den Kanal antreffen würde, war dabei vorerst unbekannt.

Bei der archäologischen Untersuchung im Jahre 2016 stellte sich heraus, dass die Wasserleitung in gutem bis sehr gutem Zustand erhalten war (Arch. Rheinland 2016, 161–163). Ihre aus Gussmauerwerk errichtete U-förmige Rinne zog sich durch die gesamte Baugrube. Auf einigen Metern wies sie zudem noch das deckende Gewölbe auf und sogar ein Revisionsschacht war erhalten geblieben – ein außerordentlicher Glücksfall. Nach ihrer fachgerechten Dokumentation wurde die Wasserleitung Stück für Stück geborgen (Abb. 1) und an einem geeigneten Platz zwischengelagert. Als Kompensation für ihre Entfernung zugunsten des Straßenbaus



**1** Hürth-Hermülheim.  
Bergung eines Teilstückes  
der römischen Wasser-  
leitung.

einigten sich das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) und der Landesbetrieb Straßen.NRW darauf, sechs Stücke konservatorisch zu ertüchtigen und der Öffentlichkeit an Ort und Stelle zu präsentieren. Fünf der Teile werden dazu im Sommer 2019 beiderseits der neuen Straße in die Böschung eingebaut, um den ursprünglichen Verlauf der antiken Leitung zu veranschaulichen. Das sechste Stück, mit Gewölbe und Revisionsschacht, erhält in unmittelbarer Nähe seinen Platz an einer Rad- und Fußgängerbrücke, die die neue Straße überquert. Hier wird das eindrucksvolle Beispiel römischer Ingenieursleistung in allen Einzelheiten aus der Nähe zu bewundern sein.

Insgesamt 22 weitere Teile der antiken Wasserleitung wurden mit dem Ziel, sie ebenfalls als sichtbare Zeugnisse dieses bedeutenden rheinischen Bodendenkmals erlebbar zu machen, unter Vermittlung des Vereins Freundeskreis Römerkanal e. V. öffentlich Interessenten angeboten. Voraussetzung für die Abgabe war, die als Bodendenkmäler geschützten Teilstücke konservatorisch ertüchtigen zu lassen und – mit einem angemessenen Witterungsschutz versehen und durch ansprechende Informations-tafeln erläutert – für die Öffentlichkeit zugänglich

aufzustellen. Im Gegenzug sollte das Eigentum vom Land Nordrhein-Westfalen auf die Abnehmer übertragen werden. Das Interesse an dem ungewöhnlichen Angebot war groß. Es meldeten sich Gemeinden, Firmen, Verbände und Privatpersonen, die sich als „Anrainer“ der Wasserleitung mit dem Monument verbunden fühlen oder aufgabengemäß mit dem Thema Wasser befasst sind. Dazu gehörten neben Verbänden und Betrieben der Wasserwirtschaft und des Rohrleitungsbau sowie ortsansässigen Unternehmen auch das Aquarius Wassermuseum in Mülheim an der Ruhr, die Wasserschule Köln und das Heilig-Geist-Gymnasium in Würselen. Aus dem Interessentenkreis heraus wurde durch die STRABAG AG, Köln, die Handwerkskammer zu Köln und die Fa. Peter Schneider Transporte-Baggerbetrieb e. K. aus Mechernich die Initiative ergriffen, die erforderlichen Maßnahmen für alle Abnehmer zentral zu organisieren und dabei erhebliche Eigenleistungen einzubringen. Maßgeblich daran beteiligt waren im weiteren Verlauf auch die Handwerkskammer Aachen und das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW.

In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit dem LVR-ABR, der Bezirksregierung Köln, dem Freundeskreis



**2** Köln-Ossendorf, Butzweiler Hof. Auszubildende der Handwerkskammer zu Köln beim Restaurieren eines Römerkanalsegmentes.

Römerkanal e. V. und den Diplomrestauratoren Stefan Gloßner & Thomas Sieverding wurden im Folgenden alle Aspekte des Umgangs mit den geborgenen Wasserleitungsteilen erörtert und Lösungen entwickelt. Zu klären waren Fragen der Logistik, der Finanzierung, der Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt der Konservierung und Rekonstruktion sowie der Aufstellung und Präsentation der fertigen Teile. Von ihrem Zwischenlager, zur Verfügung gestellt von Straßen.NRW, wurden die Leitungsteile schließlich in die Ausbildungszentren der Hand-

werkskammer zu Köln, der Handwerkskammer Aachen und des Berufsförderungswerks der Bauindustrie NRW verbracht. Unter der fachlichen Projektleitung von Stefan Gloßner & Thomas Sieverding erfolgt dort ihre konservatorische Ertüchtigung, die den langfristigen Erhalt der Teilstücke des hochkarätigen Bodendenkmals sicherstellt. Neben spezifischen Eigenanteilen der beiden Restauratoren werden die Arbeiten unter Leitung der Ausbilder der Zentren weitgehend von den Auszubildenden ausgeführt (Abb. 2), die sich der Aufgabe mit Begeisterung und handwerklichem Können stellen – antikes Handwerk trifft auf modernen Nachwuchs. Dabei werden immer auch die Gewölbe rekonstruiert, um die Stabilität der Gussmauerrinne zu gewährleisten und den Monumenten ihre typische „Römerkanaloptik“ wiederzugeben, wie sie vielfach als Erkennungsmerkmal des römischen Bauwerks in seinem Verlauf von der Eifel nach Köln in Erscheinung tritt. Nach ihrer stückweisen Fertigstellung (Abb. 3) werden die Teile des römischen Kanals nach und nach von ihren neuen Besitzern übernommen und an ihre endgültigen Bestimmungsorte transportiert. Mit dem restaurierten Originalmonument erhalten diese neben der Eigentumsurkunde eine individuelle Dokumentation, die alle Stationen der archäologischen Untersuchung, Bergung und Konserverung ihrer fast 2000 Jahre alten Schätzlinge in Text und Bild umfasst und zusätzlich eine filmische Zusammenfassung ihrer jüngsten Vergangenheit beinhaltet. Jetzt geht es darum, die Monamente vor Ort so aufzustellen, dass sie auch in Zukunft nachhaltig vor Beschädigung geschützt sind und dazu beitragen, Bürgerinnen und Bürgern sowie Besucherinnen und Besuchern die römische Vergangenheit unserer rheinischen Kulturlandschaft nahezubringen. Die Vielfalt der Aspekte, unter denen das je nach Perspektive der frischgebackenen Bodendenkmaleigentümer erfolgen wird, ist dabei ebenso bemerkenswert, wie das Gesamtprojekt an sich. Ein



**3** Köln-Ossendorf, Butzweiler Hof. Sechs der insgesamt 28 Teilstücke warten nach der Restaurierung auf den Transport zu ihren neuen Eigentümern.

derartig enthusiastisches und konstruktives Zusammenspiel von Gemeinden, Firmen, Verbänden, Behörden und Privatpersonen mit dem Zweck, ein bedeutendes Kulturdenkmal für die Öffentlichkeit zu erhalten, trägt weit über den Einzelfall hinaus dazu bei, das Bewusstsein für die Bedeutung des archäologischen Erbes zu stärken – ein Projekt, das zweifellos seinesgleichen sucht.

#### Literatur

F. Kunze, Scheibchenweise Römerkanal – Bergung des Bodendenkmals in Hermülheim. Archäologie im Rheinland 2016 (Darmstadt 2017) 161–163.

#### Abbildungsnachweis

1 Z. Görür/Archaeonet GbR. – 2–3 M. Vollmer-König/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.

## Grevenbroich und Jüchen, Rhein-Kreis-Neuss, und Titz, Kreis Düren

### 25 Jahre Tag der Archäologie

Udo Geilenbrügge

In der Außenstelle Titz des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) wurde am 2. Juni 2018 zum 25. Mal der alljährliche „Tag der Archäologie“ begangen. Insgesamt 1800 Besucher konnten sich an diesem Tag einen spannenden Überblick zu den neuesten archäologischen Ausgrabungen und Forschungsergebnissen des vergangenen Jahres im rheinischen Braunkohlenrevier verschaffen.

Diesjähriges Highlight in der Ausstellungshalle der Außenstelle waren die zahlreichen römischen Glas- und Keramikbeigaben eines Gräberfeldes der Spätantike mit 22 Bestattungen aus Inden-Pier-Vilvenich (Arch. Rheinland 2017, 138–141). Beispielsweise waren zwei der Gläser auf dem aktuellen Veranstaltungspunkt abgebildet (Abb. 1). Emotional betrachteten manche Besucher erste ausgegrabene Bauteile eines älteren Vorläufers der gerade abgerissenen Kirche St. Lambertus zu Immerath, die dem Tagebau Garzweiler weichen musste (vgl. Beitrag A. Schuler/D. Franzen). Aus dem Vorfeld des Tagebaus Hambach stammten späteisenzeitliche und römische Baubefunde sowie einzeln gefundene Blankwaffen der frühen Neuzeit (vgl. Beitrag M. Grünewald). Älteste Objekte waren versteinerte Blätter eines sechs Mio. Jahre alten Ginkgoabumes (Arch. Rheinland 2017, 52–55).

Ein fester Bestandteil des Tages der Archäologie ist die Vorstellung von unlängst fertiggestellten Abschlussarbeiten durch zahlreiche Studierende verschiedener Universitäten. Das Themenpektrum reichte von der Auswertung der Steinartefakte eines mittelpaläolithischen Fundplatzes bis hin zu den Besonderheiten der Totenbehandlung auf me-

rowingerzeitlichen Gräberfeldern. Wirtschaftsbeziehungen neolithischer Dörfer oder siedlungsdy namische Prozesse, die in der frühen Eisenzeit zur Bevorzugung bestimmter Geländelagen führten, waren ebenso ein Thema wie archäozoologische Analysen an Knochenfunden aus einer spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Wasserburg. Dicht umlagert waren immer die Restauratorinnen des LVR-LandesMuseums Bonn, die sich bei der Präpa-



1 Plakat vom Tag der Archäologie 2018 mit Glasbeigaben aus spätantiken Gräbern im Tagebau Inden.